



Liebe Gemeinde! Über das, was uns unbedingt angeht, also über Gott, (wie IHN einmal ein kluger Theologe definiert hat ¹⁾) und unsere Welt wird bei uns diskutiert im Jubiläumsjahr. Prominente aus Wirtschaft, Politik und Journalismus waren und werden eingeladen zum „Kirchentalk“ ²⁾. Gespräche über Themen, die uns als Gemeinde Gottes eben unbedingt angehen und als Bürger in unserem Land interessieren. Und dann war auch eine „Sterne-Köchin“ zu Gast. Ich gebe zu, ich war etwas verunsichert bzw. verwundert und fragte mich, was denn eine „Starköchin“ uns zu aktuellen Zeitthemen und zu dem uns unbedingt Angehenden zu sagen habe.

Sicher, gutes, zumindest ausreichendes Essen und Trinken sind notwendig und spielen in unserem Leben eine große Rolle. Beim Nachdenken darüber stellte ich fest: Es sind durchaus auch biblische Themen. Das „Buch der Bücher“ ist voll davon. Nur ein paar Beispiele: Vor dem Auszug aus Ägypten wird angesagt, wie das „Passa-Lamm“ und Brote für die Wanderung zu bereiten seien (2. Mose 12). In der Wüste verpflegt Gott persönlich die Israeliten mit Wachtelfleisch und „himmlisch Manna“ (2. Mose 16)

[Hier muss ich wieder einmal eine Werbeeinlage einfügen: Hören Sie sich den letzten „Kinderbibelpodcast“ ³⁾ „Was glaubst du denn?“ vom 28. März an. Auch wenn Sie dem Kindesalter entwachsen sind, können Sie viel dort lernen!]

Doch weiter zu unseren biblischen Beispielen: Was man wie essen darf oder soll oder nicht wird in Speisegeboten und -Verboten im 4. und 5. Buch Mose ausführlich beschrieben.

Und im Neuen Testament: Jesu erstes Wunder rettet eine Hochzeitsfeier, indem Er Wasser in Wein verwandelt. Alle vier Evangelisten berichten, wie Er mit wenigen Zutaten Menschenmassen sättigt. 4000 oder gar 5000 auf einem Male! (Matthäus 14 u. 15 u. Parallelstellen)

Und erinnern wir uns an das Abschiedessen. (Matthäus 26 u. Parallelstellen) Am Abend vor Seiner Hinrichtung zusammen mit Seinen zwölf Jüngern. „Solches tut zu Meinem Gedächtnis“ lautete Sein Auftrag dem wir gleich nachkommen wollen.

Das Osterereignis wurde den „Emmaus-Jüngern“ erst richtig klar, als sie gemeinsam zu Abend aßen, als Er das Brot brach... (Lukas 24) Diese Reihe ließe sich fortsetzen.

Von einem großen Freudenmahl berichtet uns auch unser heutiger Predigttext aus Jesaja, Kapitel 25.:

⁶ Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. ⁷ Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. ⁸ Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. ⁹ Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«

„⁶ Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.“

Ein wirkliches Freudenfest beschreibt uns der Prophet, zu dem Gott selbst einlädt. Das Leben soll gefeiert werden. Mit erlesenen Speisen, fett und nahrhaft und dazu guter Wein, ohne Resthefe oder störenden Weinstein, sauber dekantiert. (Frau Poletto könnte es nicht besser machen!)

„⁷ Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.“

Alles was die Festgäste bedrückt, was sie einengt und bedrängt, ihre Festfreude zudecken kann, ist weggenommen, wird offenbar. Es handelt sich um eine wirkliche Apokalypse. Nicht so sehr ein dramatischer Weltuntergang, denn ἀποκάλυψις (Apokalypsis) heißt „Enthüllung“, wörtlich „Entschleierung“ von καλύπτειν (kalyptein) „verschleiern“.

Auch die, die sonst ausgeschlossen sind, die nicht dazugehören scheinen, alle Völker, alle „Heiden“ sind eingeladen zu diesem göttlichen Festmahl.

„⁸ Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.“

Österlicher kann es nicht zugehen. Feiern wir doch das Fest der Auferstehung, eben das Fest des Lebens. Der Tod ist nicht mehr endgültig, er ist auf ewig verschlungen. Kein Grund mehr, traurig zu sein. Die Osterbotschaft ist größer als der Tod.

„⁹ Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«“

Die österliche Freude geht nahtlos über in einen preisenden Lobgesang.

Ob wir uneingeschränkt und aus vollem Hals in diesen Lobgesang einstimmen können, das ist die Frage. Ebenso war es die für die Menschen in der Zeit des Propheten Jesaja. Er sagte oder schrieb in eine für ihn nicht gerade fröhliche Zeit. Teile seines Volkes waren verbannt worden, mussten in die Fremde ziehen. Kriegsgefahr, Gewalt und Tod drohten an allen Ecken und Enden. Ja, er beschreibt zunächst anschaulich und ausführlich ein unheilvolles Ende. Das von ihm geschaute kommende Gottesgericht über die Erde (Jesaja 24). In solcher Lage hatte er dann seine Vision vom großen Freudenmahl. Er zeichnet uns damit ein Hoffnungsbild, ein Sehnsuchtsbild. Die Bilder des Textes brechen in das Unheilvolle hinein, das den Propheten umgibt. Doch sind die Zweifel seiner Zuhörer berechtigt, ob das alles so wunderbar kommen werde.

Noch ist es nicht so weit, wie beschrieben, (gut 700 Jahre vor Ostern!) werden sie gedacht haben.

Und auch uns will es so scheinen. (2000 Jahre nach Ostern). Nein, nicht nur scheinen! Es ist ja so! Selbst wenn wir selber kein Vertriebenen sind, anderen geht es gerade heutzutage in großer Zahl so. Sie werden verfolgt, bedroht und bekriegt. Wir haben nicht unberechtigte Angst vor allem, was da auf uns zukommen mag. Politisch, wirtschaftlich und überhaupt.

Noch ist es nicht so weit, wie beschrieben, stellen wir fest.

Die Osterbotschaft aber, dass der Tod überwunden ist, die kann und soll uns zuversichtlich machen. Sie ist Grund zur Freude. Grund genug, sich gemeinsam zum Festmahl, einem vorzüglichen Osterfrühstück oder einem besonderen Festessen zusammenzufinden. Denn:

»Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«

In solchen Jubel einstimmen zu können und Seinen Frieden der uns bewahren möge, das schenke uns Gott.

– Amen –

1) Paul Tillich: Systematische Theologie. Band 1 S. 247ff – Gott und „was uns unbedingt angeht“.

2) FOCUS-Chefautor Thomas Tuma spricht mit klugen Köpfen aus der Hansestadt über „Gott und die Welt“. Mit Unternehmer Prof. Dr. Michael Otto, Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, Sterneköchin Cornelia Poletto und am 15. Mai mit „Zeit“-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo.

3) <https://www.kinderbibel-podcast.de/>